

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelehrten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Balmstraße 14.
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 6zeil. Zeile 20 Pfg.
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.
Für Postbezug: Postamt Köln.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinen dieser Nummer der 45. Wochenbeitrag fällig ist.

Die Bezirksleiter werden ersucht, ihre Zahlstellen, die noch nicht abgerechnet haben, zu mahnen.

Geldsendungen und Markenbestellungen wolle man stets direkt an den Zentralkassierer Peter Guppertz, Ala-Rippes, Hartwichstr. 63, richten.

Bei allen Zusendungen an die Verbandsleitung wolle man stets den Absender vermerken.

Bei etwaigen Angeboten respektive Stellenwechsel in Köln, Düsseldorf, Aachen und M.-Gladbach wolle man sich unter allen Umständen an die örtlichen Bevollmächtigten um Auskunft wenden, da sich unsere Kollegenschaft in einer Tarifbewegung befindet.

Die Adresse des Bevollmächtigten und Bezirksleiters für Bayern u. Württemberg lautet nunmehr: Josef Wächter, Kempten i. Allgäu, Innenstädtstr. R. 190.

In Augsburg wurde eine Zahlstelle gegründet. Die Wahl nachstehender Vorstandspersonen wird hiermit bestätigt: 1. Vorf. Johann Klog, Frauentorstr. E 14¹; 2. Vorf. Albert Endres, Bauerbach H 197; Kassierer Jakob Schafzigel, Stephansplatz 152; Schriftführer Josef Sailer, Schmiedberg C 164².

Der Zentralvorstand.
J. A. Hornbach.

Bei der Zentralkasse gingen für das 3. Quartal Gelder und Rechnungen ein bis zum 2. November: Gengenbach, Donauwörth, Essen, Schlich-Merode, Regensburg, Bonn, Frankfurt, Würzburg, Freiburg i. S., Heilbronn, Lendersdorf, Kempten i. Allg., Breisach, Münster, Uedingen, Aachen, Varinen und Elberfeld.

Pet. Guppertz,
Zentralkassierer.

Unsere Winterarbeit.

Krahe Winde legen durch Straßen und Gassen. Das Laub der Bäume fällt zur Erde, ein Zeichen, daß der Herbst seinen Gang gehalten, dem der Winter folgt. Die Zeit der Ausflüge und Spaziergänge ist dahin. Dafür wird es nun wieder beglücklich im trauten warmen Zimmer.

Mancher Gewerkschaftler hat sich in den heißen Sommermonaten einige Broschüren gekauft, zum Lesen ist er jedoch so recht nicht gekommen. Auch der Bibliothek seiner Ortsgruppe, sowie den Schriften des Arbeitervereins hat er während der Sommerzeit kein großes Interesse abgewinnen können. Das soll nun anders — also bedeutend besser werden. Bei der Lampe trautem Schein, am knisternden Herdfeuer, wenn draußen die Stürme toben, dann kommt so recht die Stimmung zur Sammlung des inneren Menschen. Das nennt man Studienstimmung. Diese ist aber unbedingt notwendig, wenn die Gewerkschaftsliteratur

ihren Zweck erfüllen will. Soll das Gelesene haften und dauernd geistiges Eigentum des Lesers bleiben, so hilft kein flüchtiges Durchlesen. Es muß der gebotene Stoff auch geistig erfaßt werden. Wird das nicht durch einmaliges Durchlesen erreicht, so lese man zwei, drei oder mehrere Male. Einem besonders fleißigen Studium können allen die kürzlich erschienenen Broschüren, „Die christlichen Gewerkschaften“ und „Arbeitgeberverbände“ empfohlen werden.

Mehrere Kollegen wünschen sich Kenntnisse durch einen Kursus in dieser oder jener Sprache zu bereichern. Andere möchten ein System Stenographie erlernen. Vor der Hand wäre es sicher besser und angebrachter, wenn solche Menschen ihre Aufsestunden dazu verwenden würden, unsere volkswirtschaftliche und sozialpolitische Literatur zu studieren. Die genaue Kenntnis der Verbandsstatuten läßt in manchen Gruppen noch viel zu wünschen übrig. Wer in der Lage war, einer größeren Ortsgruppe oder einem Bezirk vorzustehen, wird zugeben, daß in Bezug auf Unterstützungen u. die unglücklichsten Fragen gestellt werden. Ein schlagender Beweis, daß Mitglieder noch nicht mal über eine gründliche Kenntnis des Statuts verfügen. Was kann ein Mitglied sowohl mehr in seinem eigenen als im Interesse der andern Verbandsmitglieder praktisch verwerten, als Kenntnis der einschlägigsten Gewerkschaftsliteratur.

Deshalb in der nächsten Zeit: Mehr geistige Bildungsarbeit!

Ein wunder Punkt in unserer Bewegung bildet ferner das Versammlungsleben. Dieses wieder einflußig zu machen, muß das Bestreben aller sein. Beschämend ist es für eine Ortsgruppe, wenn im Herbst und Winter in Versammlungsberichten noch über schlechten Besuch der Versammlungen geklagt werden muß. Des öfters hört man die Ausrede, ja wenn der oder der einen Vortrag halten würde dann kämen schon mehr hin.

Gibt es etwas lächerlicheres, als nur einer bestimmten Person, oder eines besonderen Namens wegen die Versammlung zu besuchen, nicht aber aus Interesse und Liebe zur Sache. Jede Versammlung, wenn nur die Mitglieder anwesend sind, bietet auch ohne auswärtige Referenten des Befehrenden genug. Ein Kollege der eigenen, oder einer Bruderorganisation am Orte wird sich stets finden, der in der Lage ist, etwas Befehrendes vorzutragen. An Stoff mangelt es in den seltensten Fällen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist vielfach noch nicht in ihrer ganzen Tiefe erfaßt, über das Wesen der „gelben“ herrscht noch manche Unklarheit. Sehr nützlich ist es auch, die Mitglieder mit dem Gewerbergerichts-, Krankentassen-, Unfall- und Invalidenterversicherungswesen vertraut zu machen. Tarif- und Lohnbewegungen der einzelnen Ortsgruppen bilden stets interessante Verhandlungsgegenstände in den Versammlungen. Findet in einer Ortsgruppe in den Versammlungen nach dem Vortrag selten eine Diskussion statt, so muß der Vorstand hier Abhilfe schaffen. In solchen Zahlstellen würde es angebracht sein, vor den Versammlungen eine Vorstandssitzung unter Hinzuziehung der Vertrauensleute abzuhalten. Das für

den Abend zu behandelnde Thema wäre kurz durchzusprechen, und gleichzeitig einige Diskussionsredner zu bestimmen. Während der Versammlung soll sich der Vorsitzende durch verschiedene Anfragen an die Mitglieder vergewissern, ob sie den Vortrag richtig verstanden haben. Nun soll aber auch keineswegs gesagt sein, daß nach jedem Referat alle Anwesenden in die Diskussion eingreifen müssen. Das würde des Guten zu viel sein. Bedacht muß immer werden, daß eine langweilige, abschweifende Diskussion die Wirkung des Vortrages vereiteln würde.

Wichtige lokale Ereignisse oder geradezu haarsträubende Arbeitsverhältnisse eines Berufes bespricht man am besten in eigens zu diesem Zwecke einberufenen öffentlichen Versammlungen. Dadurch wird die öffentliche Meinung ausgerüttelt, und der Boden vorbereitet, für eine vielleicht notwendige Lohnbewegung. Da heute noch sehr viele, und ganz besonders die Indifferenten nach dem Versammlungsbefuch die Macht der Organisation beurteilen, muß in Zukunft unsere Losung sein: Mehr Arbeit für das Versammlungsleben!

Ein weiterer Zweig unserer Tätigkeit, ich möchte sagen, die Hauptwinterarbeit sei für alle die Gewinnung neuer Mitglieder, die Agitation. In den meisten Fällen hängt von der Einleitung und der Art und Weise wie die Agitation betrieben wird, der Erfolg ab. Es wäre daher unnütz an dieser Stelle ein für allemal schablonisierend vorgehen zu wollen. Es ist zu bedenken, daß bei einer intensiven durchgreifenden Werbearbeit einige wichtige Punkte berücksichtigt werden müssen. Lokale Verhältnisse, Arbeiterkategorie und Geschäftskonjunktur bilden vor allem wichtige Momente in der Agitation. Kurz ein Wort über die örtlichen Verhältnisse. Wo soll eine Ortsgruppe gegründet werden? In einer Großstadt, oder in einem Ort auf dem Lande. Sind an dem betreffenden Orte schon andere christliche Organisationen eingeführt, bestehen ferner gutgeleitete konfessionelle Vereine, oder behaupten die sozialdemokratischen Gewerkschaften allein das Feld? Dringend anzuraten wäre allen Kollegen, die in der öffentlichen Agitation mitarbeiten, sich diese Gedanken vor Augen zu führen. Da in unserem Verbands hauptsächlich Buchbinder und Papierarbeiter inkl. Tapetenarbeiter organisiert sind, muß in den Agitationsversammlungen auch den Branchen, deren Arbeiter man organisieren will, Rechnung getragen werden. Es wird z. B. mehr Anklang finden, wenn ein Buchbinder zum Buchbinder, und andererseits ein Papierarbeiter zu seinem Berufskollegen redet. In vielen Versammlungen werden den Referenten Fragen sachlichen Inhalts gestellt. Soll er aber die nötige Auskunft geben, ist es eben notwendig, daß er den Beruf kennt. Sind dann die Voraussetzungen gegeben, daß die Konjunktur nicht eine gerade zu schlechte, und über die eben erwähnten Gedanken Klarheit geschaffen ist, dann wird es nicht schwer sein mit irgend einer Art Agitation einzusetzen. Sei es durch öffentliche oder durch Betriebsversammlungen oder durch Hausagitation. Eine Form wird immer auf die lokalen Verhältnisse zugeschnitten sein müssen. Jeder wird auch nach

seiner Intelligenz, verbunden mit etwas Opferflun, in der Lage sein, bei der Aufklärung der Indifferenten mitzuarbeiten.

Darum mehr Aufklärungsarbeit! Nähre jeder die Wertetrommel!

Nun ist's genug, wird mancher oder manche beim Lesen dieser Zeilen denken. Doch nein Kollege, Kollegin, noch ein wichtiges Kapitel fehlt. Mit Staunen fragst Du, was nun denn noch? Es ist die vielfach sehr schlechte Betätigung der christlichen Arbeiter bei den sozialen Wahlen. Jedes Jahr finden in vielen Orten solche Wahlen statt. Es sind die Wähler der Arbeitnehmer bei den Gewerkschaften zu wählen. Bald ist Krankenversicherungsvertrauenswahl, bald Wahl der Vertrauensmänner zu den verschiedenen Versicherungsanstalten. Viele Wochen vor den Wahlterminen arbeiten die Sozialdemokraten mit geradezu fieberhaftem Eifer, agitierten aus Weibsträften, um die Liste ihrer Bestimmungsgenossen zum Siege zu verhelfen. Wie sieht da manchmal bei den christlichen Arbeitern aus? An eine Agitation wird kaum gedacht und noch weniger betrieben. Leider legt noch ein Teil unserer Leute den Wahlen keinerlei Bedeutung bei. Sie scheuen die Opfer, Mühen und Anstrengungen, welche solche Wahlen und Posten erfordern, und überlassen das Schlachtfeld kampflos der Sozialdemokratie. Jedem denkenden wird es klar sein, daß es in dieser Angelegenheit anders -- besser werden muß. Ganz besonders den Ortsgruppenvorständen und Vertrauensleuten fällt die Aufgabe zu, hier Remedur zu schaffen. Die Parole muß daher fürderhin bei den sozialen Wahlen lauten: **Wie Mann an Bord! Zeitige, gründliche Aufklärungsarbeit, damit der Sieg unser ist.**

Wägen die hier angeführten Punkte für unsere Mitglieder ein kleiner Fingerzeig für praktische und systematische Gewerkschaftsarbeit in der kommenden Zeit sein. Absichtlich ist jedes Arbeitsgebiet nicht bis in die einzelnen Details behandelt, es sollte gewissermaßen eine Einleitung für mehrere Artikel sein. In den Kollegen wird es nun sein, ihre Erfahrungen, sei es in der Agitation, im Versammlungsleben, oder bei den sozialen Wahlen in Organ zum Ausdruck zu bringen. Erreicht wird dadurch, daß viele in der Agitation besser vorankommen und andererseits, daß Kollegen angeregt werden, sich mehr literarisch zu betätigen. Geschlecht dieses, so haben diese Zeilen doch etwas erreicht. Unser verehrter Redakteur wird uns gemiß eine Spalte zum Gedankenaustausch unter der Rubrik „Zu unserer Winterarbeit“ zur Verfügung stellen. Und nun Kollegen und Kolleginnen mutig und freudig an die Arbeit! Godt die Begeisterung, das edle Feuer, das die Herzen erwärmt, befähigt und zu den herrlichsten Taten treibt. Schöpfen wir aus der unverstehbaren Quelle unserer christlichen Weltanschauung, die uns lehrt, im Dienste der Allgemeinheit unsere besten Kräfte zu opfern unter Hintansetzung allen Eigenmühes. Arbeite jeder an seinem Platze, in seinem Schaffen das Wohl der Gesamtheit erblickend, einer für alle, alle für einen.

Der Stand der Tarifbewegung im Rheinland.

Am Donnerstag, den 29. Oktober, nachmittags 5 Uhr, fand in Köln wiederum eine Tarifverhandlung statt. Nachdem man auf einer vorhergehenden Sitzung in Düsseldorf zugestimmt, für Düsseldorf und Köln gleiche Verhältnisse zu schaffen, wurde seitens der Arbeitgeberorganisationen die nötige Verbindung angestrebt.

Bei der Tariffestsetzung am 29. Oktober in Köln waren sodann die Vertreter der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmerorganisationen von Düsseldorf mit anwesend.

Nachdem einige Richtigkeiten des Protokolls der Arbeitgeber erledigt waren, sollte die Arbeitszeit geregelt werden. Von Geffenseite wurde der Antrag eingebracht, der auch einstimmig angenommen wurde; daß die Lohnfrage als erster Punkt behandelt werden sollte. Die Geffenseite begründeten sodann ihre Lohnforderungen und nahmen entschiedene Stellung gegen den von Arbeitgeberseite aufgestellten Entwurf, da derselbe nur eine sogenannte 50 Pfg.-Aufbesserung gegen den alten Tarif bedeutete.

Auf Antrag des Herrn Neven Du Mont zog sich sodann die Arbeitgeber zur Sonderberatung zurück und empfahl derselben den Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen ebenfalls eine Neuaufstellung zwischen dem Angebot der Arbeitgeber und

der Grundforderung der Arbeiterorganisationen zu machen.

Als nun die berechtigten Forderungen keinerlei Aussicht auf Erfolg zeigten, so wurde nach längerer Beratung eine geänderte Lohnaufstellung den Arbeitgebervertretern übermittelte. Diese lehnten jedoch auch diese ab und überreichten eine Neuaufstellung mit dem Höchstminimallohn von 26,50 Mk. statt wie in unserm ersten Entwurf 30 Mk. pro Woche und dem Bemerken, daß dies ihr weitestgehendes Entgegenkommen sei. Um nun nicht vollständig resultatlos auseinander zu gehen, entschloß man sich vorbehaltlich der Zustimmung unserer Auftraggeber (Organisationsangehörigen) auf das Bestangebot der Arbeitgeber unter der Bedingung einzugehen, daß nach Ablauf von 2 Jahren die drei ersten Positionen um 1 Mk., die letzte um 1,50 Mk. gesteigert werden sollten, sodas schließlich nach Ablauf von 2 Jahren der Höchstminimallohn 28 Mk. betragen würde. Aber selbst dieses weite Entgegenkommen wurde vorläufig abgelehnt mit der Motivierung, daß auch die Arbeitgebervertreter erst über etwaige weitere Zugeständnisse mit ihren Mandatsübertragenden Rücksprache nehmen müßten. Bis zum 7. November soll das Resultat der Arbeitgeber der Tarifkommission der Arbeitnehmer übermittelte werden und wird es sich dann zeigen, ob es ferner möglich ist, auf friedlichem Wege einen annehmbaren Tarif zu erzielen oder ob das letzte Mittel angewendet werden muß, um wirklich zufriedenstellende Verhältnisse für die Arbeiterschaft des Buchbindergewerbes zu schaffen.

In Aachen fand ebenfalls am 30. Oktober eine Tariffestsetzung statt. Von der Verantwortlichkeit über die Zugeständnisse bezog. dem Verlangen der Herren Prinzipale wollen wir vorläufig absehen, denn wir nahmen an, daß dieselben es mit ihren Auforderungen nicht ernst nehmen, sondern uns nur im ersten Moment einzuschüchtern versuchten. Wie ja dort aus der Debatte hervorging, befanden sich die Herren Arbeitgeber über die Stärkeverhältnisse der Arbeiterorganisationen in Aachen sehr im Irrtum. Auch dort wird man in den nächsten Tagen erfahren, ob friedlich oder mit Kampf die bringend notwendigen Verbesserungen erzielt werden können oder müssen.

In M. - Gladbach haben es die Herren Prinzipale noch nicht für nötig gefunden, mit Ausnahme eines einzigen Betriebes, auf unseren eingefandten Tarif zu antworten. Der in letzter Zeit starke Anschluß der Branchenangehörigen an unseren Verband dürfte aber auch diesen Herren bedeuten, daß die übrige Arbeiterschaft M. - Gladbachs nicht mit sich à la (Arbeiterschaft) Ruhe verfahren läßt, sondern Mittel und Wege finden wird, entweder einen günstigen Tarif oder doch geregelte Verhältnisse herbeizuführen. Hoffen wir, daß man uns den Weg zum Frieden in Zukunft besser ebnet und uns nicht zwingt, durch Kampf unseren berechtigten Forderungen Geltung zu verschaffen.

Auch ein Vertrag.

Schon des öfteren haben wir uns veranlaßt, die eigenartigen Betriebsverhältnisse einer Großbuchbinderei in M. - Gladbach, in unserem Organ zu beleuchten. Wenn in letzter Zeit von einer Geffellung der verschiedenen Vorkommnisse abgesehen wurde, so geschah dieses nur im Interesse der Tarifbewegung in Rheinland, nicht aber um uns den Kollegen obengenannten Betriebes nicht mehr anzunehmen. Wir waren bisher noch immer der Ansicht, daß, wenn eine Lohn- und Arbeitszeitregulierung in mehreren Orten vorgenommen werden sollte, die verehrl. Firma Rabe in M. - Gladbach nicht zurückstehen wird. Wie bitter wir uns aber getäuscht haben, geht aus nachfolgendem hervor. Nachdem die Tarifkommission der Ortsgruppe M. - Gladbach unseres Verbandes die Tarientwürfe den Prinzipalen zugesandt hatte, machte sich Herr Rabe sofort an die Arbeit. Nachdem schon an und für sich das gesamte Geschäftspersonal, wie von früher bekannt, sich zwangsweise in einem sogen. Arbeiterwohlfahrts- in Wirklichkeit aber Unternehmerwohlfahrtsverein befindet, und dort schon entsprechend geltend gemacht wurde, so bedurfte es seitens Herrn Rabe keine besondere Redefünfte mehr, sich vor einem etwaigen Tarif vorbeizubücken, bezw. dessen Einführung am Orte zu erschweren. Bestanden doch schon mit mehreren Arbeitern auf längere Zeit abgeschlossene Verträge, so sollte diese „famosse Idee“ nach Einreichung des Tarifentwurfs auch vervollständigt werden.

In der Tat, Herr Rabe hat geglaubt. Die Geffenseite, ein par ausgenommen, hat sich schriftlich verpflichtet, bis April 1909 bei Herrn Rabe in Arbeit zu bleiben. „O, diese Schlammeier! Während der Hochsaison binden sie sich und im Sommer, wenn es Haut, dann sind sie vogelfrei.“

Ob solche Arbeiter nochmals Herr über sich selbst werden? Uns scheint es sehr fraglich, besonders deshalb, weil Herr Rabe in seiner Vatergüte schon vor längerer Zeit einen Verein gegründet hat, dessen Einrichtungen jede Arbeiterorganisation in den Schatten stellt. Um nun unsere Mitglieder und auch die anderen Gewerkschaftler über das Wesen des Rabe'schen Wertes aufzuklären, sei nachstehend ein Statut wiedergegeben, welches per Zufall in unsere Hände geriet:

Satzungen

des Vereins Angehöriger der Firma Wilhelm Rabe (E. V.), M. - Gladbach. (Bleibt Eigentum des Vereins. (Scheut es vielleicht die Öffentlichkeit?) D. Red.)

§ 1.

Name, Sitz und Zweck des Vereins.

Der Verein hat den Namen: Verein Angehöriger der Firma Wilhelm Rabe (E. V.) mit dem Sitz in M. - Gladbach.

Zweck des Vereins ist, für seine Mitglieder:

1. Gewährung eines Krankengeldzuschusses, unabhängig von den Krankengeldern anderer Krankenkassen.
2. Gewährung von Unterstützungsbeiträgen im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit, auch beim Eintritt zu einer Militärdenkmalleistung bezw. Uebung.
3. Gewährung von Altersprämien, alljährlich bei der Christbaumfeier, sobald die Rahmenverhältnisse dies gestatten.
4. Abhaltung von Festlichkeiten, insbesondere Christbaumfeier, mit Geschenken an die Mitglieder und deren direkten Angehörigen durch Verlosung.
5. Ferner soll eine freiwillige Sparkasse gegründet werden, wozu die Firma Prämien leistet.

Der Verein soll in das Vereinsregister des königlichen Amtsgerichts in M. - Gladbach eingetragen werden. Das Vereinsjahr ist vom 15. Oktober des einen bis zum 15. Oktober des nächsten Jahres.

§ 2.

Mitgliedschaft.

Vereinsmitglied kann jeder Angestellte werden, auf Grund schriftlicher Erklärung gegenüber dem Vorstand, der bei der Firma Wilh. Rabe tätig ist und nicht anderen Arbeiterorganisationen angehört.

Wenn ein Mitglied während seiner Tätigkeit bei der Firma Wilh. Rabe freiwillig austritt oder einer anderen Organisation beitrifft, ist es seiner Rechte verlustig.

Ansprüche an das Vereinsvermögen können von ausgeschiedenen oder Ausgetretenen nicht erhoben werden.

Der Mitgliedsbeitrag wird wöchentlich erhoben. Derselbe beträgt bei männlichen Mitgliedern 20 Pfg., bei weiblichen 10 Pfg. pro Woche. Hierzu leistet die Firma in monatlichen Raten 50 % Zuschuß.

Angestellte unter 16 Jahren werden zwar als Mitglieder geführt, sind aber nicht stimmberechtigt. Der Beitrag für diese Mitglieder beträgt die Hälfte: männliche 10 Pfg., weibliche 5 Pfg.

Wer mit dem Beitrage ohne Entschuldigung länger als 6 Wochen zurückbleibt, kann vom Vorstande ausgeschlossen werden.

Einsparungsbeitrag für neu ausgenommene Mitglieder beträgt bei männlichen Personen 60 Pfg., bei weiblichen Personen 30 Pfg., dieselben erhalten ein Statut, welches aber Eigentum des Vereins bleibt. Aus der Firma ausgeschiedene Mitglieder erhalten ihren in den letzten 3 Monaten geleisteten Beitrag zurück, wenn sie wenigstens ein halbes Jahr ununterbrochen Mitglied waren und nicht bereits eine Rückzahlung in Höhe der persönlich geleisteten Beiträge erhielten.

Fremde haben keinen Zutritt.

§ 3.

Unterstützung.

Ansprüche auf Unterstützung haben nur solche Mitglieder, welche dem Verein ein Vierteljahr ununterbrochen angehören.

Krankengeldzuschuß erhalten Mitglieder, welche über 14 Tage krank sind, vier bis sechs Wochen lang und zwar: männliche Mitglieder 2 Mark, weibliche Mitglieder 1 Mk. wöchentlich. Nach spätestens sechs Wochen hört die Krankenunterstützung auf und beginnt wieder mit der 27. Woche, endet dann mit der 40. Woche.

Mitglieder unter 16 Jahren erhalten die Hälfte der festgesetzten Unterstützung. Ueber den Krankengeldzuschuß solcher Mitglieder, welche mehrmals im Jahre krank werden, bestimmt der Vorstand.

§ 4.

Festlichkeiten.

Außer der jährlich abzuhaltenden Christbaumfeier findet alle 8 bis 10 Wochen eine gemüthliche Abendunterhaltung statt. Die Auslagen der Veranstaltung werden aus der Vereinstafel bestritten. Zu Abendunterhaltungen haben auch die direkten Angehörigen der Mitglieder Zutritt.

Alljährlich bei der Wahl des Vorstandes wird gleichzeitig ein Vergütungsausschuß gewählt, der aus vier Mitgliedern besteht.

Der Vergütungsausschuß berät gemeinsam mit dem Vorstand über die Art des Festes, über Zeit und Lokal.

§ 5.

Sparkasse.

Die Benutzung der Sparkasse bleibt jedem Mitglied selbst überlassen. Jedoch beträgt die niedrigste Einlage 50 Pfg. Die Beiträge der Sparkasse werden mit 4 % verzinst. Bei geringerer Verzinsung tritt eine Sparkasse leistet der Verein bis zur ganzen Höhe von 4 % den

Zuschuß. Beiträge unter zwanzig Mark werden ohne Kündigung ausbezahlt. Beiträge über zwanzig Mark müssen 14 Tage gefälligst werden.

Zu den Spareinlagen leistet die Firma jährlich Prämie, deren Höhe noch festgelegt wird.

Vereinsorgane.

Vereinsorgane sind:

1. Der Vorstand.
2. Die Mitgliederversammlung.

Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern. Derselbe wird aus denjenigen Vereinsmitgliedern gewählt, welche mindestens ein Jahr ununterbrochen Mitglied sind. Die Amtsdauer der Vorstandsmitglieder beträgt ein Jahr. Hierbei ist der Zeitraum von der Mitgliederversammlung, in welcher die Wahl stattgefunden hat, bis zum Schluß der Generalversammlung im folgenden Jahre zu verstehen. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Wiedewahl ist zulässig. Ersatzwahl für ausgetretene Mitglieder erfolgt bei der nächsten Versammlung.

Der Vorsitzende wird von der Versammlung besonders gewählt. Die Vorstandsmitglieder wählen unter sich einen Kassierer, einen Schriftführer und je einen Stellvertreter.

Der Vorsitzende des Vorstandes, im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter, vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich, ist Vorstand im Sinne des V. G. B. und zeichnet:

Verein Angestellter der Firma Wiltz, Nahe (G. V.)

Der Vorsitzende des Vorstandes

(Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes.)

N. N.

§ 7.

Vorstandsversammlung.

Der Vorstand wird durch den Vorsitzenden berufen und muß innerhalb acht Tagen berufen werden, wenn 4 Vorstandsmitglieder es beantragen.

Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens fünf Vorstandsmitgliedern erforderlich.

§ 8.

Mitgliederversammlung.

Mitgliederversammlungen werden durch den Vorstand mittelst Bekanntmachung durch Anschlag in der Geschäftsbücherei der Firma mindestens 8 Tage vorher einberufen.

1. Jeden dritten Montag im Monat gewöhnliche Mitgliederversammlung.
2. Alljährlich spätestens Ende Juli Generalversammlung.

3. Wenn ein Drittel der Mitgliederzahl mit Angabe des Zweckes und der Gründe schriftlichen Antrag stellt, letzteren Falles spätestens innerhalb 4 Wochen. Beschlüsse können nur über solche Gegenstände gefaßt werden, welche den Mitgliedern mindestens eine Woche vor der Mitgliederversammlung bekannt gegeben werden. Jede ordnungsgemäß berufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig.

Der Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter. Bei Verhinderung derselben ein anderes, vom Vorstande aus seiner Mitte zu bestimmendes Mitglied.

Der Vorsitzende beruft einen Schriftführer. Die Protokolle über die Verhandlungen werden vom Vorsitzenden und vom Schriftführer unterzeichnet.

§ 9.

Befugnisse der Mitgliederversammlung.

1. Beschlussfassung über die vom Vorstand vorzuliegende Jahresrechnung.
2. Festsetzung des Voranschlags.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über Anträge, für welche der Vorstand nicht zuständig ist.
5. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

§ 10.

Auflösung des Vereins.

Wenn der Verein nur noch 9 Mitglieder zählt, so können zwei Drittel derselben die Auflösung beschließen. Im Falle der Auflösung des Vereins ist das vorhandene Vereinsvermögen durch den Vorstand unter die Mitglieder zu verteilen, nach Abzug des von der Firma Wiltz, Nahe der Gründung geleisteten Zuschusses, soweit der Restbestand am Tage des Beschlusses der Auflösung reicht.

Gesehen:

M. Glabback, den 21. November 1907.

Die Vollzeiterwaltung: Der Oberbürgermeister:

L. S.

J. A.

Dr. Emba.

Für heute wollen wir, obgleich zur Geringfügigkeit Material vorhanden, von einer Besprechung dieser feinen Organisation absehen. Den Arbeitern des Betriebes rufen wir zu: Wenn Du Dich selber machst zum Knecht, bedauert Dich Niemand, geht's Dir schlecht.

„Sozialistische“ Gewerkschaften, nicht mehr „frei“.

Endlich werden die sogenannten „freien“ Gewerkschaften selbst so vernünftig, daß sie einer Abschaffung der ebenso inhaltslos wie unangenehmen Bezeichnung „frei“ oder „modern“ das Wort reden. So ganz unangenehm kommt ihnen die Verwendung allerdings nicht. Sie kommen mit dem Lärchen ganz einfach nicht mehr durch. Die Agitatoren der „Christlichen“ haben es ihnen im Laufe der Zeit so zerlegt, daß es auch nicht einen Zug mehr zu verdeden vermag — das Lärchen nämlich. Die „Solgarbeiterz.“ (Nr. 41, 10. Oktober 1906) gibt das offen zu:

„Die Tatsachen liegen so klar auf der Hand, die beweisen, daß die Gewerkschaften zu der Sozialdemokratie in sehr engen Beziehungen stehen, so daß es den Christlichen gar nicht schwer geworden ist, natürlich mit der üblichen Liebertreibung, auf Grund dieser Tatsachen nachzuweisen, daß die von uns namentlich im Westen betonte Unabhängigkeit der Gewerkschaft von der Partei nicht besteht. Wenn unsere Gewerkschaftsführer erklären, daß Partei und Gewerkschaft eins seien, wenn Generalammission und Parteivorstand gemeinsame Maßnahmen beschließen und beschließen, wenn die Gewerkschaften zu den Wahlplätzen der Partei steuern, wenn sie bei Wahlen für die Kandidaten der Sozialdemokratie eintreten, wenn sie die politischen Aktionen der Partei unterstützen, so wird das jeder denkende Arbeiter für ganz in der Ordnung, ja höchst nützlich, ja für notwendig zum Wohle beider Teile halten. Aber dann haben wir auch kein Recht mehr, von „freien“ Gewerkschaften zu reden und dieser Bezeichnung eine Deutung zu geben, als ob die Gewerkschaft in gar keiner Beziehung zur Sozialdemokratie stünde, als ob sie nicht im Gegenteil Wert darauf lege, das Verhältnis zur Partei möglichst enge zu gestalten, natürlich nicht im Sinne der Unterordnung, sondern im Sinne enger Zusammenwirkung zweier gleichberechtigten, demselben Ziele zustrebenden Kampfgenossen. Einem solchen Verhältnis wird aber die Bezeichnung „freie“ Gewerkschaften nicht gerecht und deshalb ist sie falsch.“

Von einzelnen, die ebenfalls an der Bezeichnung „freie Gewerkschaften“ Anstoß nehmen, wird statt dessen der Name „moderne Gewerkschaften“ gewählt. Nun ist aber das Wörtchen „modern“ genau so nichtsagend wie das Wörtchen „frei“. Drückt „modern“ nur einen zeitlichen Begriff aus, bezeichnet es einfach eine Erscheinung der Gegenwart, dann sind auch die Christlichen und die Selben „modern“, hat es aber programmatischen Inhalt, dann kann das Wörtchen, von uns auf die Arbeiterbewegung angewendet, doch nur gleichbedeutend mit sozialistisch sein. Aber warum denn nicht gleich Farbe bekennen und diejenige Bezeichnung wählen, die erfens der Sache entspricht und sobann einen für jedermann erkennbaren Sinn hat: nämlich sozialistische Gewerkschaften.“

Zu den Leuten, die nicht gleich Farbe bekennen wollen und an dem nichtsagenden Wörtchen „modern“ so außerordentlich viel Gefallen finden, gehören die Herren von der „Organisation von Welt“, vom Buchdruckerverband. Im „Korrespondenz“ kann man das nichtsagende Wörtchen sehr, sehr oft finden — der Taktik zuliebe. Doch hören wir noch die Begründung der Titeländerung durch die „Solgarbeiterz.“ selbst:

„Die Gewerkschaften verlangen von ihren Mitgliedern nicht ein bestimmtes Glaubens- und Parteibekenntnis, sie werden aus niemanden, der im Sinne der Statuten und im Interesse der Arbeiterklasse zu wirken gemittelt ist, aus ihren Reihen weisen, weil er einer anderen als der sozialdemokratischen Partei angehört. In dieser Beziehung sind unsere Gewerkschaften der politischen Partei gegenüber selbständige Organisationen und es wäre nicht richtig, sie als sozialdemokratisch zu bezeichnen, da das voraussetzen würde, daß sich jedes Mitglied auch bei seinem Eintritt auf das sozialdemokratische Programm verpflichtete und die Gewerkschaft völlig in der Partei aufging. Partei und Gewerkschaft haben ihre eigenen Arbeitsgebiete, ihre eigenen Aufgaben, zu deren Erfüllung jede ihr Selbstbestimmungsrecht und ihre Selbstverwaltung haben muß. Aber daneben gibt es gemeinsame Aufgaben, die ein Handinhandarbeiten erfordern und darüber hinaus gibt es ein gemeinsames Endziel: die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse und ihre Befreiung aus der Knechtschaft des Kapitals — das sozialistische Endziel, das zur Verbindung hat, daß die Arbeiter in der Gewerkschaft ebenso wie in der Partei zur sozialistischen Anschauung erzogen werden. Deshalb hat der Internationale Kongress in Stuttgart beschlossen, daß in allen Ländern innige Beziehungen zwischen Partei und Gewerkschaften zu unterhalten sind, daß Partei und Gewerkschaften sich in ihren Aktionen zu fördern und zu unterstützen haben und daß die Gewerkschaften nur dann ihre Aufgaben im Dienste der Arbeiterbefreiung erfüllen können, wenn sie sich in ihren Aktionen vom sozialistischen Geiste leiten lassen.“

Bedürfen wir also eines unterscheidenden Merkmales im Namen unserer Organisationen und wollen wir nichts sagen, diebezügliche und trübnische Bezeichnungen vermeiden, dann sagen wir nicht mehr „frei“, auch nicht „modern“, sondern sozialistische Gewerkschaften.“

Gut! Wir akzeptieren die Bezeichnung. Sie gibt das wieder, was ist. So faßt auch Weghäuser vom Buchdruckerverband dessen Neutralität — pardon, das Wesen der modernen Gewerkschaften, wie es der Buchdruckerverband sein will, auf. Wir haben das Kind sozusagen immer beim richtigen Namen genannt, aber wir weiten 100 gegen eins, die Agitatoren der sozialistischen Gewerkschaften, ganz besonders auch die des „freien“ Buchdruckerverbandes in Rheinland, Westfalen und Süddeutschland, werden weiter fortfahren, eine Neutralität zu heucheln, die nicht da ist und nicht da sein kann. Die Mission der „Christlichen Agitatoren“ wird nach wie vor sein müssen, den Schwindlern das Karotten abzunehmen.

Zur tariflichen und organisatorischen Lage im Buchdruckergerwerbe schreibt das „Zentralblatt“ der Christlichen Gewerkschaften:

Die Buchdruckerfrage muß nun bald für die christliche Arbeiterbewegung in ein anderes Stadium eintreten. Das gebietet den christlichen Gewerkschaften ihre Selbstsicherung. Der Gutenbergbund gehört nunmehr seit zwei Jahren dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands an und hat während dieser Zeit nach Kräften an der Durchführung der tariflichen Vereinbarungen im Buchdruckergerwerbe mitgemittelt. Die christlichen Gewerkschaften haben sich die Ein- und Durchführung des Korporationsvertrages zum Ziele gesetzt und für eine Organisation, die diesem Ziele widerstrebt, wäre innerhalb des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften kein Platz. In allen größeren Tarifabschlüssen in den verschiedensten Gewerben Deutschlands sind die christlichen

Gewerkschaften beteiligt, nur nicht im Buchdruckergerwerbe. Dabei bringt es das Buchdruckergerwerbe mit sich, daß es in viel stärkerem Maße der der christlich-nationalen Arbeiterbewegung günstig gestimmten öffentlichen Meinung ausgesetzt ist, als jedes andere Gewerbe. Der Gutenbergbund wurde im Jahre 1902, weil er angeblich neben dem tariflichen Arbeitsnachweis eine Sonderstellenermittlung geführt haben soll, für korrupter erklärt. Als der Gutenbergbund 1906 in den Gesamtverband der christl. Gewerkschaften aufgenommen wurde, wurde ihm ausdrücklich zur Pflicht gemacht, allen tariflichen Verpflichtungen des Buchdruckergerwerbes Genüge zu leisten. Diesen Verpflichtungen ist der Gutenbergbund seither nachgekommen. Daher hat der aus Arbeitgeber und Arbeitnehmern bestehende Tarifausschuß für Buchdruckergerwerbe im April 1907 beschlossen, „daß grundsätzliche Bedenken gegen die Aufnahme des Gutenbergbundes (in die Tarifgemeinschaft) nicht vorliegen“. Kurz nachher hat der Verband deutscher Buchdrucker, der der Generalammission der sozialdemokratischen Gewerkschaften angeschlossen ist, eine widerliche Hege gegen den Gutenbergbund injiziert und damit erreicht, daß dessen für Anfang 1908 vorgesehene Aufnahme in die Tarifgemeinschaft vereitelt wurde. Die christlichen Gewerkschaften schwiegen damals; sie wollten dem durch den sozialdemokratischen Radikalismus gefährdeten neugestalteten nationalen Tarifwert des Buchdruckergerwerbes nicht noch weitere Schwierigkeiten bereiten.

Auch durch Drängen der Mitglieder des Gutenbergbundes ließ sich der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften in diesem seinem Verhalten nicht beirren; die für die übrige Industrie vorbildlichen Erzeugnisse des Buchdruckergerwerbes standen der Leitung der christlichen Gewerkschaften höher, als einige agitatorische Vorteile. Der Gutenbergbund richtete daraufhin im Januar 1908 an das Tarifamt das Ersuchen, „den im September 1902 gefaßten Beschluß betr. die Tarifunter-Erklärung des Gutenbergbundes aufzugeben“, worauf ihm erwidert wurde, der Antrag müsse „dem Tarifausschuß zur Beschlussfassung vorgelegt werden“, dessen Zusammentritt . . . im Herbst wahrscheinlich ist. Der Herbst ist nun gekommen. Der Tarifausschuß des Buchdruckergerwerbes wird nun alsbald in fraglicher Angelegenheit zur „Beschlussfassung“ schreiten. Die Grundlage, auf der nationale Tarife abgeschlossen werden, ist nicht interne Angelegenheit eines Gewerbes; auch andere Kreise sind daran stark interessiert. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat seither gegenüber den letztjährigen Vorgängen im Buchdruckergerwerbe eine weisse Wäsche und Zurückhaltung beobachtet. Der Einbeziehung und Durchführung des Gutenbergbundes in die Institutionen des Buchdruckergerwerbes steht heute nichts mehr im Wege als höchstens die Terrorismus-Würden des Verbandes deutscher Buchdrucker. Und vor diesen kapitulieren die christlichen Gewerkschaften nicht! Wir sprechen daher die bestimmte Zuversicht aus, daß, wie die christlichen Gewerkschaften bei der Tarifgestaltung anderer Gewerbe mitwirken, so auch im Buchdruckergerwerbe der Gutenbergbund nicht mehr länger von dieser Mitwirkung ausgeschlossen bleibt. Diese Forderung müssen die christlichen Gewerkschaften nunmehr ihrer Selbstachtung willen erheben.

Rundschau.

Ein neuer sozialistischer Terrorismusfall. Die sozialistischen Gewerkschaften Württembergs entwickeln sich immer mehr nach der radikalen Seite hin. Dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Schneider teilt sich ein neuer, alles bereits Dagegenes in den Schatten stellender Terrorismusfall an einem 59jährigen christlich organisierten Metallarbeiter in Esslingen ebenfalls an die Seite, den „Kulturweiser“ der in den „freien“ Gewerkschaften geübten „Erziehung“ drastisch beweisend. Bei der Firma B. in Esslingen arbeitete der 59jährige christlich organisierte Metallarbeiter Sch. Wegen seiner Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften hatte er andauernd unter den Befestigungen eines sozialistischen Gewerkschaftlers Kellner zu leiden. Sch. verließ seine Arbeitsstätte und wurde von der Firma D. angestellt. Auch hier hatte Sch. als einziger christlich organisierter Arbeiter fortgesetzt die mildesten und freisten Lebensarten der mit ihm arbeitenden sozialistisch organisierten Gewerkschaftler zu tragen. Beteiligt waren dabei die „Genossen“ Wüst und Frech. Die beiden Namen scheinen beeinflussend auf den Charakter der sozialistischen „Größen“ eingemittelt zu haben. Bei der Arbeit am Feuer ging dem christlich organisierten Sch. eines Tages durch das Verschulden des Lehrlings ein Meißel entweilen. „Genosse“ Wüst forderte von Sch. die sofortige Reparatur des Meißels, weil er ihn brauche. Diese Forderung wiederholte sich dreimal. Beim drittenmal warf der Wüst — Genosse den Meißel dem Sch. vor die Füße. Der letzte den Meißel an seinen Ort mit dem Bemerkung, Wüst habe nichts zu befehlen, er solle nicht glauben, Sch. werde sich von ihm als Schuldbube behandeln lassen. Daraufhin packte der „Genosse“ Wüst den 59jährigen Sch. an der Brust, ihn mit rohen Worten überschüttend. Sch. beschwerte sich darüber bei der Firma D. Herr D. stellte den „Genossen“ Wüst zur Rede. Der versuchte die ganze Sache abzuliegnen. Sch. erklärte aber auf das Bestimmteste, daß seine Angaben der Wahrheit entsprechen. Herr D. distanzierte dem rücksichtigen „Genossen“ deshalb eine Strafe von einem Tagelohnabzug, passe das dem Wüst nicht, so könne er sofort die Arbeit niederlegen. Die gleiche Strafe sollte den „Genossen“ Frech treffen, weil er den alten Mann auch andauernd belästigt hatte. Nachdem Herr D. den Arbeitsfall verfallen hatte, überließ der „Genosse“ Wüst in Gegenwart des Vorarbeiters Weitzrecht den Sch. von hinten und schlug ihn in rohester und gemeinster Weise mit der Faust auf den Kopf und ins Gesicht. Das wiederholte sich etwas später noch einmal, weshalb Sch. den Vorarbeiter Weitzrecht aufforderte, Herrn D. zu holen, er setze sich schuldig. Kaum war Weitzrecht aus dem Saal hinaus, als der „Genosse“ Wüst wiederum den alten Mann packte und

auf ihn einschlug. Sch. wollte jetzt die ungünstige Verhältnisse, wo er ja seines Lebens nicht sicher war, verlassen. Müll vertrat ihm aber den Weg mit der Drohung: „Wenn du das Maul nicht hältst, dann schlage ich dich unter die Werkbank hin.“ Herr D., welcher in den Verbandsrat kam, schaffte durch die sofortige Entlassung des Müll- ein Gefallen. Wenige Tage später stellte sich „Genosse“ Müll in der Wohnung des christlich organisierten Sch. ein und wollte mit einem Jehn-Waflerstück seine begangenen Missetaten aus der Welt schaffen. Sch. ging darauf nicht ein, die Angelegenheit wurde einem Rechtsanwalt zur Verfolgung übergeben. Auf dessen Aufforderung an Müll, sich mit Sch. zu einigen, erhielt letzterer vom sozialistischen Arbeitersekretär Ender-Übungen eine „Vorladung“ vor das sozialistische Arbeitertribunal. Sch. ging auch hin. Dort machten die „Genossen“ ihm den Vorwurf, sie wollten ihm den Lohnausfall für die mit dem Vorfall verbundenen sechs arbeitslosen Tage, die Kosten des Arztes und des Rechtsanwalts vergüten. Ein Schmerzensgeld zu zahlen, lehnten sie ab. Darauf ging Sch. nicht ein. Die Sache nimmt ihren weiteren Lauf.

Wie wird sich die sozialistische Presse nun wenden und drehen, um den Übelgen Fall abzulagern?

Soziale Wahlen.

Düren. Die am 30. Oktober d. J. stattgefundene Wahl der Richter für das Gewerbegericht des Kreises Düren bedeutet einen glänzenden Sieg für die christlich-nationale Arbeiterpartei. Während für die Listen der christlich-nationalen Arbeiter 1160 Stimmen abgegeben wurden, brachten die Genossen auf ganze 207 Stimmen. Da nach dem Majoritäts-System gewählt wird, erhalten die Christlichen alle 12 Richterstellen und gehen die Genossen leer aus. Das ist gut so. Infolge eines Antrages des Kartells der christl. Gewerkschaften auf Einführung der Verhältniswahl, hatte der Vorsitzende des Gewerbegerichts versucht, bei der diesjährigen Wahl ein gemeinsames Vorgehen aller in Betracht kommenden Gewerkschaften zu Stande zu bringen. Die S.-D. Gewerkschaften, welche an das Kartell der christl. Gewerkschaften einen diesbezüglichen Antrag einreichten, zogen denselben wieder zurück, als die Genossen ein gemeinsames Vorgehen ablehnten und beschloßen, im Angeficht ihrer Bedeutungslosigkeit sich nicht an der Wahl zu beteiligen. Die Genossen, welche in ihrem Egoismus glauben, wenn nicht alle Siege, so doch wenigstens im Wahlgebiet Düren die S. Wandarte zu erobern, hätten nach am letzten Abend eine öffentliche Versammlung einberufen mit dem Thema: Die Sünden der Christlichen. Darauf wurde ihnen anderen Tages in einem Flugblatt der christlich-nationalen Arbeiterpartei die gebührende Antwort erteilt. Während in den löndlichen Bezirken sich das Wahlgewicht glatt abspielte, dauerte dasselbe in Düren, wegen der sehr mangelhaft aufgestellten Liste, bis 11 Uhr abends. Infolgedessen haben hunderte unserer Kollegen, welche aus dem Lande wohnen und in der Stadt beschäftigt sind, sich nicht an der Wahl beteiligt. Dieses dürfte das Mangelhaftigkeit der Genossen noch mehr. Als jedoch anderen Tages das Wahlergebnis festgestellt wurde, mußten die Genossen vernehmen, daß die Liste der Christlichen 449-447 die der Sozialdemokraten dagegen nur 244 Stimmen aufzuweisen hatte. Das Resultat wäre für die Christlichen noch bedeutend günstiger gewesen, wenn das Wahlgewicht sich glatt abgewickelt hätte.

Wortessen-Veränderungen.

Breslau. Von jetzt ab befindet sich 1. das schlesische Sekretariat des Gesamtverbandes, 2. das Sekretariat der Bauhandwerker (Wegler Breslau), 3. das Sekretariat der Textilarbeiter (Wegler Schlesien) in Breslau VIII, Mauritzstraße 4, II (Hauptstraße 4298). Inwieweit die Zentralisierung der S. Wärd ist, eine möglichst erfolgreiche Organisationsarbeit leisten zu können. Daraus ist unser Bewegung in Schlesien abermals einen kräftigen Aufwärtsschritt gekommen und die gegenseitige Unterstützung der Ortsgruppen-Vorstände und der betr. Beamten werden weitere Erfolge zeitigen.

Aus den Zahlstellen.

Düsseldorf. Am Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, fand im Saale des Restaurants Hüfkenberg, Hüfkenstraße, eine von der hiesigen Zahlstelle unseres Verbandes einberufene öffentliche Versammlung statt. Der Zentral-Vorsitzende Kollege Hornbach referierte über das Thema „Tarifverträge“ und gab anschließend Aufklärung über den Stand der Tarifbewegung in den Städten Köln, Düsseldorf, Kaden und M.-Gladbach. Von der Wichtigkeit der Tarifverträge ausgehend, gab derselbe ein klares Bild über die ganze Entwicklung der Tarife, die Vorteile der Arbeiter und Arbeitgeber hervorhebend, dieselben Stellungnahmen der verschiedenen Organisationen zum Tarifvertrag. Bei den Ausführungen über die bis jetzt wichtigsten Verhandlungsarten in Deutschland übte derselbe eine scharfe Kritik über den deutschen Dualis-Verband, der im Jahre 1908 der Maßstab wegen eines folgenlosverworfenen Kampfs herbeigeführt habe, der das ganze Verbandsvermögen aufgezehrt und eine sehr unglückliche Abfahrtsart bei der Tarifverneuerung für Berlin, Leipzig

und Stuttgart gebracht habe. Hierdurch seien nicht nur die Kollegen vorgenannter Städte, sondern die ganze Kollegenschaft Deutschlands schwer geschädigt, nachdem man nun allseits seitens der Arbeitgeberseite auf den 4 Städte-Tarif verweist und gleiche oder mindestens ähnliche Termine für Ablauf festzusetzen versuche. Er gab jedoch dem Wunsch Ausdruck, daß es gelingen möge, bei der künftigen Lohnbewegung der 3 Städte einen günstigeren Abschluß, ganz besonders eine andere Ablaufzeit, zu erreichen. Er schilderte dann die großen Verdienste, die ganz besonders unser junger Verband sich auf dem Boden des Tarifwesens erworben habe, und nachdem er den Stand der Tarifbewegung der 4 Städte in entsprechender Weise geschildert, schloß er mit einem warmen Appell zum Anschluß an den christlich-graphischen Verband. Nachdem er sich der Vorliegende Kollege Rohr um rege Teilnahme an der Diskussion. Die Versammlung war im allgemeinen nicht gut besucht, die beiden Sitzungen, öffentlich und frei, waren gleichartig vertreten. Trotzdem die ersten Kräfte und sonstigen Diskussionsredner des freien Verbandes anwesend waren, meldete sich niemand zum Wort. Kollege Hornbach hatte sodann in seinem darauffolgenden Schlusswort die seltene Gelegenheit, gleich eingangs seiner Worte zu erklären, daß alle Anwesenden mit seinen Ausführungen voll und ganz einverstanden waren. Darauf wurden ja einige unverständliche Bemerkungen von der Gegenseite laut, aber dabei ist es geblieben. Nachdem er die Kampfesweise gegen uns und die Tarifbewegung vom Jahre 1906 nochmals entsprechend beleuchtete, schloß er mit dem Wunsch eines allseits zufriedenstellenden Tarifs für die 4 Städte Rheinlands und einem tröstlichen dreimaligen Hoch auf den christlich-graphischen Verband.

M.-Glabach. Am Donnerstag, den 20. Oktober, hatten wir im Gewerkschaftshaus eine Versammlung anberaumt, wozu durch Zirkular die Kollegen aus Buchbinderkreisen eingeladen waren. An Stelle des durch Tarifverhandlungen in Köln am Erscheinens verhinderten Zentralvorsitzenden Kollegen Hornbach hatte der Regierleiter Kollege Bauer aus Düren einen Vortrag über die Wichtigkeit der Tarifabschlüsse übernommen. Er führte aus, welche wohltätige Wirkungen der Abschluß von Tarifen sowohl auf die Volkswirtschaft im allgemeinen, als auch auf die zunächst beteiligten Kreise der Arbeiter, wie der Arbeitgeber im Besonderen ausübe. Früher habe der Tarifgebaute viele Gegner gehabt. Die Arbeitgeber wollten vielfach nichts davon wissen, weil sie dem Arbeiter nicht gleiche Rechte beim Abschluß von Arbeitsverträgen zugestehen wollten und auch sich gegen die Anerkennung der Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmers trübten. Der Standpunkt des „Herrn im Hause“ wurde vor allem festgehalten. — Die Arbeiter, die besonders in den sog. freien Verbänden organisiert waren, hätten anfangs auch gegen die Tarife Stellung genommen; dem Buchbinderverband, der damals schon auf Abschluß von Tarifen hinwirkte und gute Erfolge erzielte, hatte dies (sogar die Bezeichnung als Agl. preussischer Buchbinderverband) eingetragen. Vor und nach anderen, sich jedoch die Anstalten. Die Arbeitgeber erkannten immer mehr, daß durch Abschlüsse von Tarifen viele Streitigkeiten vermieden werden könnten mit ihren (auch für sie oft sehr schweren) Verlusten; daß dieselben eine längere Zeit der Ruhe, des Friedens im Gewerbe bedeuteten und dadurch die Kollisionsen auf eine gesündere Basis aufgebaut werden könnten und im Zusammenhang ein besseres Vorgehen gegen Schmutzkonturen ermdigt sei. Gute Konjunkturen könnten besser ausgenutzt und viele sonstige Vorteile gesichert werden. Den Arbeitern brächte dieser Friede auch große Vorteile: Gewissheit über ein geregelt Arbeitstages, Regelung der Bezahlungsverhältnisse und Vorteile bei der Behandlung von Seiten der Arbeitgeber. Auch war für beide Teile von Vorteil, wie auch besonders für die Allgemeinheit, die gesteigerte Konsumfähigkeit der Arbeiter, die schwindend allen Kreisen der Bevölkerung zugute kam. In einem nicht geringen Teil trug zu der Durchführung und Anerkennung des Wertes der Tarife auch die mehr und mehr ersiehende christlich-nationale Arbeiterbewegung bei, welche auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung günstige Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen suchte. Deute wären schon tausende von Tarifen, von den kleinsten lokalen bis zu großen, ganz Deutschland umfassenden, in den einzelnen Berufen abgeschlossen. Jedoch es bedürfte der Mithilfe aller Kollegen im Gewerbe, um einen günstigen Abschluß zu erzielen. Jeder Berufsgenährige müsse sich der Organisation anschließen, denn keiner wolle doch ernten, wo er nicht gesät. — Nach diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrage sprachen in der Diskussion noch verschiedene Redner, welche besonders lokale Verhältnisse berührten. Ferner wurde eine Darstellung der Verhandlungen, welche in Köln, Düsseldorf und Wachen im Gange waren, gegeben und in längerer Ausführungen die Kollegen, treu und fest für ihre Sache einzustehen, ermahnt. Weitere Anregungen gaben noch Redner und versprachen die Anwesenden, in ihren Kreisen für die Tariffache tätig zu sein. Nachdem noch beschlossen, eine allgemeine öffentliche Versammlung am Sonntag, den 8. November, morgens 1/11 Uhr, im Lokale von H. v. B. Wäldele einzuberufen, wurde die anregend verlaufene Versammlung, welche aus verschiedenen Neuaufnahmen bestand, geschlossen.

Literarisches.

(Sämtliche hier angezeigten Bücher sind durch die Buchhandlung des Gesamtverbandes, Köln, Palmstr. 14, oder auch durch die Zentrale unseres Verbandes zu beziehen.)

Das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1909 ist schon erschienen. Es enthält nebst einem „Geschäftsstaten der christlichen Gewerkschaften“ und einem ausführlichen (66 Seiten umfassend) Kalendarium, sowie einer Anzahl freier Notizblätter folgende umfangreiche Aufsätze: 1) Die christlichen Gewerkschaften in 1907. 2) Der Einfluß des Jüdischer internationalen Arbeiterkongresses auf die christliche Arbeiterbewegung Deutschlands. 3) Die Sozialgesetzgebung des deutschen Reiches 1907/08. 4) Die Gewerkschaftsfrage in der evangelischen Arbeitervereinsbewegung. 5) Arbeiterversicherung und Vertreterwahl. 6) Unsere Gewerkschaftskarteile. Ferner eine Anzahl interessanter Mitteilungen, u. a.: a) das Reichsvereinsgesetz, b) die hauptsächlichsten Erzeugnisse und Verbrauchsartikel aller Länder, c) hundert gebräuchliche Wortformen für Reisen im Auslande (franz., engl., ital.), d) Preßgebote für Mitarbeiter an Zeitungen, e) Zur Bedeutung für Diskussionsredner, f) Zahl der in 1908 der Gewerbeinspektion unterstellten Anlagen und Arbeiter, g) der Eisenbahnverkehre, h) die höchsten Bauwerke, i) die längsten Eisenbahntunnels, k) die größten Wägerei Europas, l) Korffens-Verzeichnis der christlichen Gewerkschaften, m) Müllentabelle, n) Portotarif usw.

An die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften wird das Jahrbuch für 50 Pfg. abgegeben, im Buchhandel kostet es 1.— M. Für die Vertrauensleute und Zahlstellenbibliotheken ist das Jahrbuch unentgeltlich; auch mehrere Mittelglieder werden über Format und Inhalt gleichmäßig bezieht werden.

Versammlungs-Kalender.

- Versammlungen finden statt:
- Kaden.** Jeden 2. Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr im Lokale Wium.
 - Köln.** Samstag, den 14. Nov. im Gasthaus zum „blauen Krügele“, vorherber Weg A 485.
 - Darmen.** Jeden 1. Samstag im Monat, abends 9 Uhr Restauration Dappen, Oberbörnerstr. 60.
 - Berlin.** Montag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus Köpenickerstr. 62, Vortrag.
 - Wiesbaden.** Montag, 9. Nov., bei Debour, Dorfstr. 84.
 - Darmen.** Montag, 9. November im Restaurant Gagen, Siemens-Platzstr. 6.
 - Darmen.** Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokale Weg Waffel.
 - Darmen.** I. W. Alle 14 Tage Sonntagmorgens 11 Uhr bei Klapp Schmitz.
 - Düsseldorf.** Jeden 1. und 3. Freitag im Monat, abends 8 1/2 Uhr im St. Paulus-Saal, Kaiserstr. 33-35.
 - Eberfeld.** Jeden 2. Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr allgem. Bildungsberein, Luisenstraße 45.
 - Hagen.** Jeden 1. Dienstag im Monat im Alfredshaus.
 - Hannover.** Sonntag, 8. November, vorm. punkt 1/11 Uhr, im Lokale „Waldene Jange“.
 - Hildesheim.** a) Buchbinder im Verkehrslokal der christl. Gewerkschaften, Brauerei Wenter, Schiffstraße, jeden 2. u. 4. Samstag im Monat.
 - Köln.** Schwarmwald. Am Sonntag den 8. November nachm. 1/4 Uhr. Tagesordnung sehr wichtig, darum vollständiges, pünktliches Ersiehens notwendig.
 - Köln.** Samstag, den 14. November 8 1/2 Uhr.
 - Hamburg.** Alle 14 Tage Dienstags in der Schwäbischen Bierhalle, Michaelisstraße, 1. Stg.
 - Hannover.** Jeden ersten Sonntag im Monat beim Wirt Höligen, Wölkun.
 - Köln.** Samstag den 7. Nov. im „Dreieck“, Vortrag.
 - Remagen.** Wägen. Jeden 1. Sonntag im Monat im Lokal Krone, Altstadt, nächst dem Rathaus.
 - Leipzig.** Jeden 1. Sonnabend und 2. Donnerstag im Monat, Restaurant Bauer, Laubchenweg.
 - Lehrberg.** Jeden 2. Sonntag im Monat, abwechselnd in Freyau und Vendersdorf.
 - München.** Dienstag, den 10. Nov. im Jägergarten, Jägerstraße, höchst wichtige Versammlung mit Vortrag des Kollegen Rasche, Sekretär. Beginn präzis 8 Uhr. Ehrenpflicht eines jeden Kollegen pünktlich zu ersiehens.
 - M.-Glabach.** Sonntag den 8. Nov. vorm. 1/11 Uhr große öffentliche Vers. im Lokale von der Wäldele.
 - Münster.** I. W. Jeden Samstag nach Ersiehens der Zeitung bei Th. Weisenböcker, Königstr. Anf. 9 Uhr.
 - Nürnberg.** Samstag, den 14. Nov., abends 1/2 Uhr im goldenen Schwan, Theresienplatz.
 - Paderborn.** Montag, den 9. Nov., abends 8 1/2 Uhr im der Domstraße (Wägen).
 - Regensburg.** Jeden 2. Samstag im Monat in der Jahnstrasse.
 - Stuttgart.** Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8 1/2 Uhr im evg. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.

Unserem lieben Kollegen
Hermann Rasch
 zu seiner
 25-jährigen Tätigkeit bei der Firma J. P. Bachm
 die herzlichsten Glückwünsche.
 Die Mitglieder der Zahlstelle Köln.

Kollegen
 bedient sich des Arbeitsnachweises.
 Arbeitsnachweis für Süddeutschland bei
Thomas Gödel, München,
 Gensfeldstraße 6 I, rechts.
 Für alle übrigen Teile Deutschlands bei der Geschäftsstelle Köln, Palmstr. 14.

Unserem strebsamen und für unsere Zahlstelle unermüdblich tätigen Vorstehenden Kollegen
Gudert Ködiger
 zu seinem Namenstage die herzlichsten Glückwünsche.
 Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Kaden.